

fotografieren ist wie schreiben mit licht,
wie musizieren mit farbtönen,
wie malen mit zeit und sehen mit liebe.

almut adler

1 aufgabenstellung

fotografie und architektur

auf die frage, was fotografie denn sei, antwortet urs stahel, direktor des fotomuseums in winterthur: „fotografie ist ein lichtaufzeichnungsapparat, nach dem heutigen stand des wissens im 19. jahrhundert erfunden, der es erlaubt, die perspektivische wahrnehmung der welt, wie sie seit der renaissance konstruiert wird, zu fixieren. optik und chemie gehen hier hand in hand, um ein wahrnehmungsmittel mit grosser wirkung zu erzeugen“. ganz anders, lässt die weltanschauliche betrachtung den kanadischen medientheoretiker marshall mcluhan, als aufmerksamer leser jean genets, die fotografie, „ein bordell ohne wände“ nennen.

während von genets balcon (1960) aus die welt sich dem blick in lagen von gescheiterten revolutionen, trümmern und enttäuschungen entfalten, bleibt das bordell - la maison close - bestehen, dass in seinem von wahrhaftigen illusionen beschränkten und umgrenzten raum jede geste, jede rolle, jede maske zulässt und sie dann allen fassbaren erwidierungen öffnet.

allegorisch wäre die fotografie diesem raum gleich, der reproduktion zubestimmt und singular, einem moment verhaftet und der sterilität zugeführt, jener „schöpferischen unfruchtbarkeit“, von der genet in einem brief an satre sagte, dass in diesem augenblick der geliebte zum objekt wird, „das bestimmt ist, den tod (den liebenden) im leben dazustellen“. das bordell ist ersehnt als ein raum des affekts; die fotografie stellt ihn dar. gibt es ein verhältnis von architektur und fotografie, dann muss es hier gedacht werden, hier im genetischen bordell, in der illusionsmaschinerie dieser heterotopie. architektur und fotografie spielen ein philosophisches spiel miteinander, unvereinbar wie sie sind, klingt das verlangen nach sataturierter differenz wie ein geheimplatz; die architektur legt sich schwer zu erden, während die fotografie die kunde davon in alle welt trägt, nur das mal der zeit tragend - und das versprechen des verfalls. fotografie, im besten sinne, ruiniert die architektur, sie verleiht der massiven anwesenheit der architekturen konstruktion die vergänglichkeit, an der architektur ungesagt leidet, die das bordell aber zum wesin ihrer illusionären räume deklariert hat.

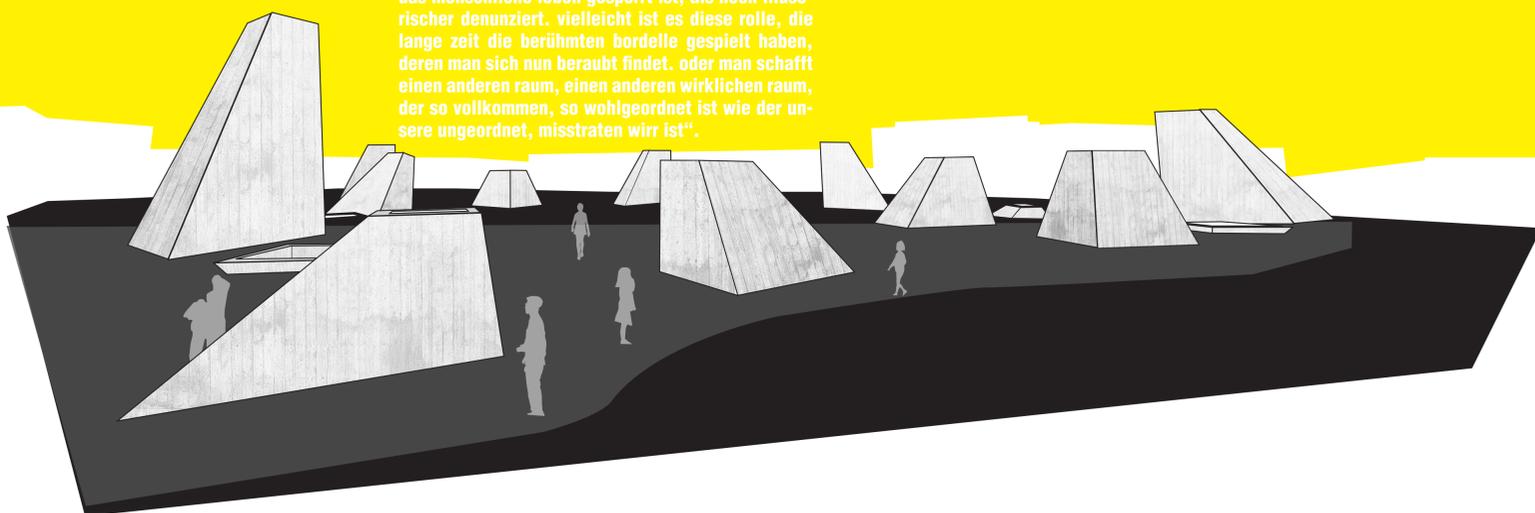
die fotografie ließe sich in diesem kontext als eine jener äusseren formen der heterotopie denken, von denen michel foucault sprach - von den „bordellen und den kolonien“. heterotopien nennt foucault im gegensatz zu utopien jene orte, die zwar räumlich wirklich und wirksam seien, in sich aber andere orte, andere räume führen, „gewissermaßen orte außerhalb aller orte, wiewohl sie tatsächlich geortet werden können“. ihnen mag die sehnsucht entsprechen, sich in ihnen einzufinden, um ankunft und abschied in einem zu denken, mit dem ort die schwelle zu betreten, die ihn von anderen räumen trennt, diese aber darin erst konstituiert. die heterotopien wirken in den raum hinein - foucault schreibt: „entweder haben sie einen illusionsraum zu schaffen, der den gesamten realraum, alle platzierungen, in die das menschliche leben gesperrt ist, als noch illusorischer denunziert. vielleicht ist es diese rolle, die lange zeit die berühmten bordelle gespielt haben, deren man sich nun beraubt findet, oder man schafft einen anderen raum, einen anderen wirklichen raum, der so vollkommen, so wohlgeordnet ist wie der unsere ungeordnet, misstraten wirr ist“.

2 lageplan winterthur m1.5000



licht.zeit.raum

ausstellung der kunst exakter phantasien in winterthur



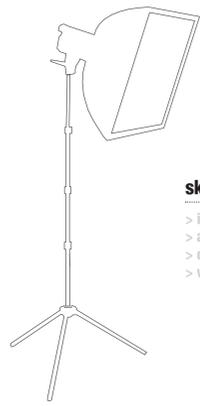
7 perspektive skulpturen

8 ebene 0 m1.500



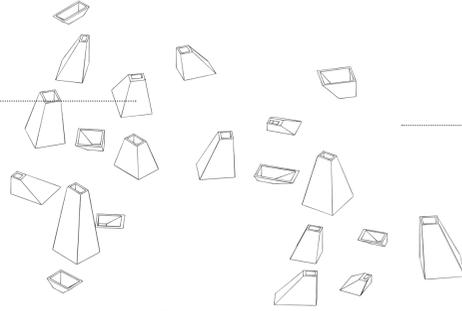
3 idee

optimale ausleuchtung der fotografien und das spiel mit dem licht sind die hauptaspekte des entwurfs. die in der fotografie für optimale ausleuchtung verwendeten softboxen werden neu interpretiert und als oberirdische „lichtstehlen“ umgesetzt, welche die unterirdischen ausstellungsräume auf verschiedene weise ausleuchten und dort „lichträume“ abbilden. der oberirdisch entstehende skulpturengarten führt die heterogenität des randgebiets fort und stärkt diese. das wachterareal bekommt eine eigene ausprägung, ohne die ränder abzugrenzen oder barrieren ins übrige gebiet aufzubauen. der zugang ist in die struktur mittig integriert um diese im durchschreiten zu erleben. mit einem 360° rundgang über die gewundenen rampe wird der besucher in das 7m tief gelegene museum geführt. die tiefe wird kompensiert indem der innenhof abgestuft ist und als sitzmöglichkeit der passanten fungiert. der ausstellungsraum fließt organisch um die dienenden bereiche und bildet die erzählerische struktur des konzepts. die äußere raumbegrenzung des museums wird bewusst von den ausstellungswänden abgesetzt und in ihrer raumwahrnehmung aufgelöst, indem die kanten als hohlkehlen ausgebildet werden. der raum nimmt sich zurück und die fotos treten in den vordergrund. die ausstellungswände können an verschiedenen punkten nach einem rastermaß unter den lichtstehlen flexibel aufgestellt werden. dadurch entsteht ein raumfluß. die stehlen sind aus sichtbeton und betonen deren skulpturalen charakter. für das innere sind verschiedene weiße farbpikmente gewählt um den gewünschten reflektionsgrad zu erhalten.



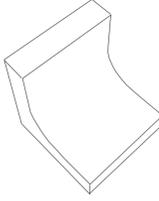
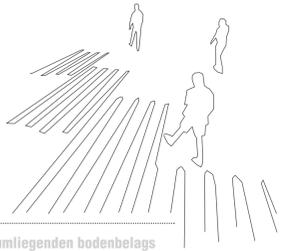
skulpturen

- > idee der softbox
- > aufwertung der heterogenität
- > optimale belichtung der fotos
- > visuelle lichträume



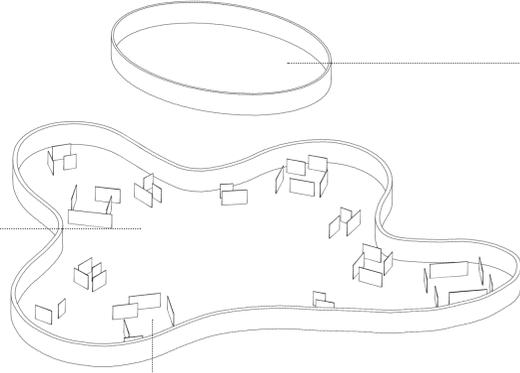
boden

- > auflösung des umliegenden bodenbelags
- > kies als akustisches element
- > heterogene struktur fließt in das grundstück



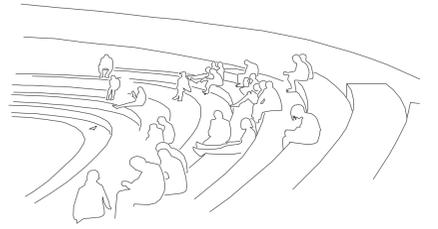
ausstellung

- > höchste flexibilität
- > licht-themen-räume
- > fließende räume
- > ordnendes raster
- > auflösung der raumbegrenzung



verwaltung + zugang

- > zentral lage - skulpturen werden erlebt
- > rampe führt den besucher - 360° erlebnis
- > treppenstufen als treff- und ruhepunkt



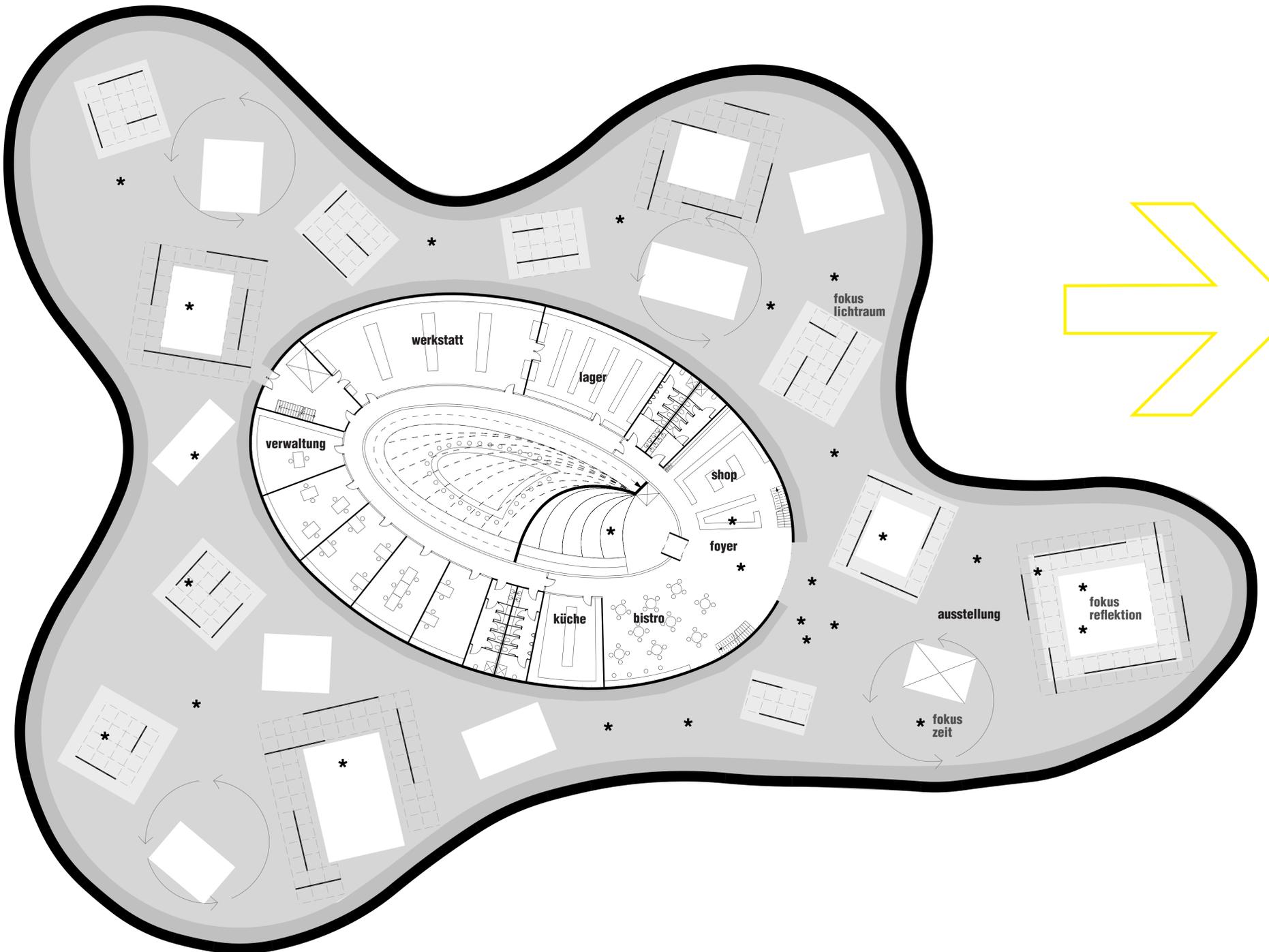
lichtraum



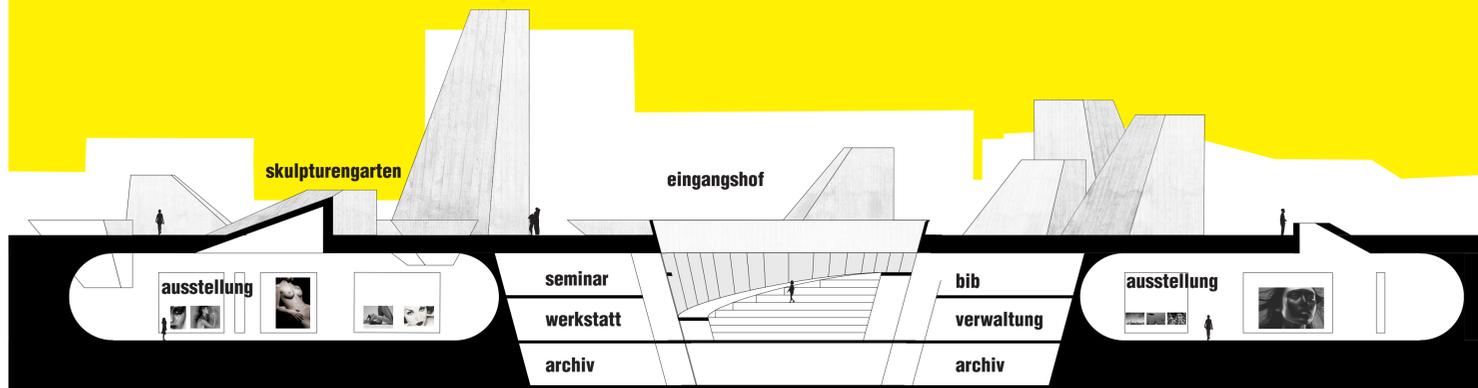
reflektionsraum

5 perspektiven ebene-1

9 grundriss ebene -2 m1.200



4 schnitt a-a m1.200

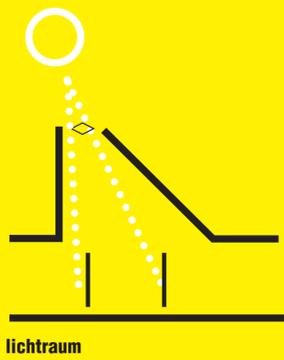


fotografien sind augenblicke für die ewigkeit

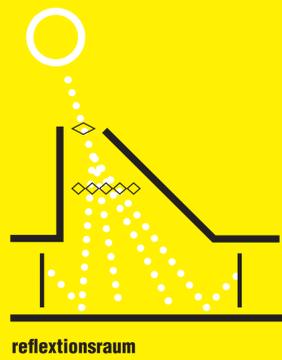
reinhard g. nießing

6 lichteinfall

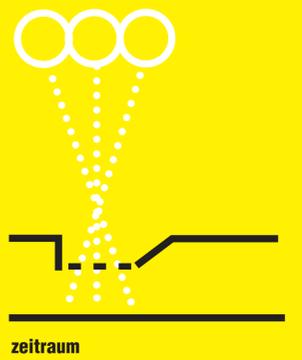
das thema der fokussierung wird im ausstellungsraum anhand verschiedener lichtszenerien umgesetzt. durch lenkspiegel und transluzente lamellen kann das licht verschieden stark und die schärfe eingestellt werden. es entstehen verschiedene lichtszenerien. der lichtraum nutzt das direkte licht und setzt das ausstellungsobjekt durch eine scharfe lichtausenkante in einen visuellen raum. die kunst im reflektionsraum wird erst durch streuung des lichts angestrahlt. der zeitraum ändert sich stetig durch die wandernde sonne.



lichtraum

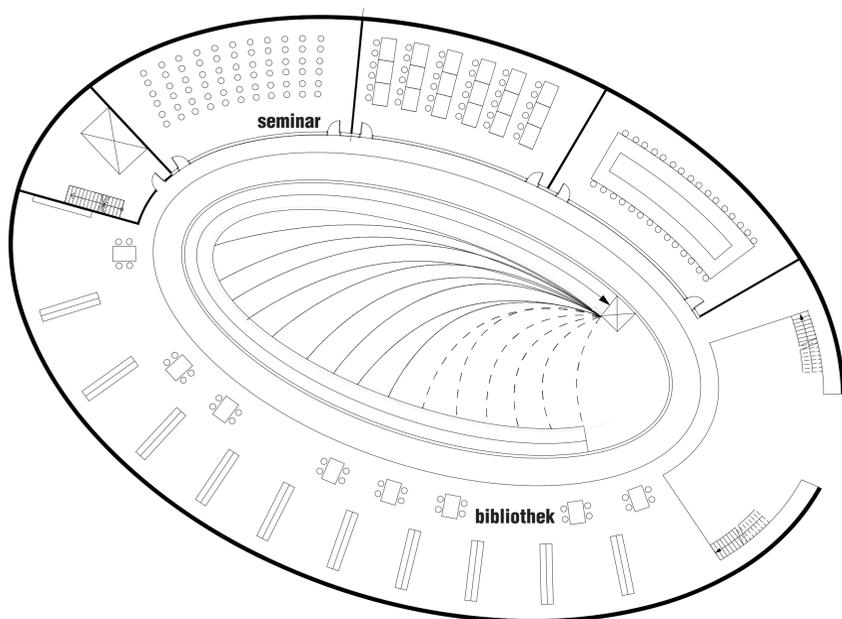


reflexionsraum



zeitraum

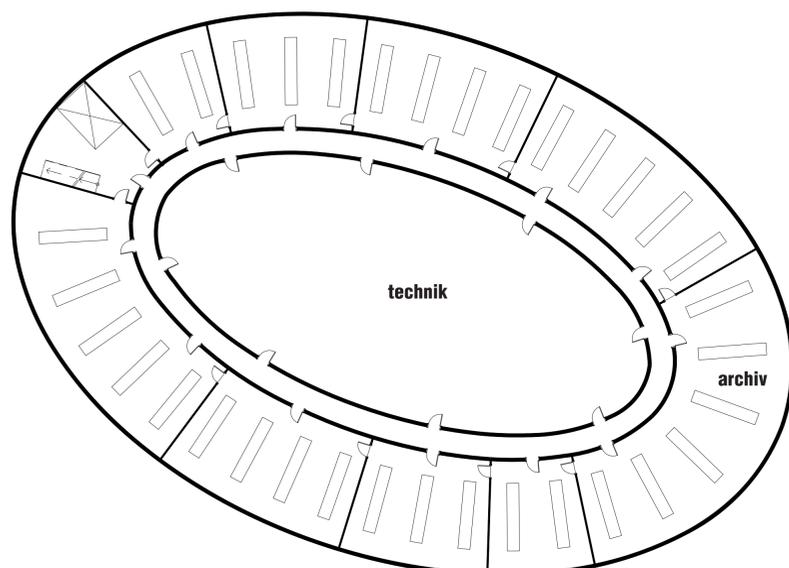
10 grundriss ebene -1 m1.200



phantasie ist die fähigkeit,
in bildern zu denken.

ernst hohenemser

11 grundriss ebene -3 m1.200



betreuer
professor catalin barbu
professor gerd ackermann

entworfen
ingo böhler
johannes eppler